



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 17. Mai 1887.

Nr. 226.

## Deutschland.

Berlin, 16. Mai. Die „Neue Preussische Zeitung“ enthält nachstehende Mittheilung:

„Die Nachrichten, welche uns aus Paris, und zwar von gut unterrichteter Seite zugehen, lassen die Zukunft Frankreichs in einem sehr unklaren Lichte erscheinen. Unter solchen Umständen gewinnt die Absicht der französischen Regierung, demnächst ein Armeekorps mobil zu machen, eine Bedeutung, welche Deutschland im Interesse seiner Sicherheit zu Gegenmaßregeln zwingen wird. Die Nachhaber in Frankreich mögen sich deshalb nicht wundern, wenn man bei uns in maßgebenden Kreisen die eventuelle Verstärkung auf Kriegesfuß für sämtliche in den Reichsländern stehenden Truppen in Erwägung ziehen sollte. Vielleicht überlegen sich die Herren im französischen Kriegsministerium die Sache noch einmal gründlich, ehe sie den ersten Schritt zum Kriege thun.“

Die „Post“ veröffentlicht an hervorragender Stelle folgende Zuschrift:

„Die Mobilmachung zweier französischer Armeekorps im Westen würde uns eine sehr viel größere Aufmerksamkeit zur Pflicht machen, als wenn die Grenzkorps sich auf den Kriegesfuß setzten. Das Bestreben der Franzosen ist — wie es von ihrem Standpunkt auch sein muß — uns zu überraschen, uns vor dem Aufmarsch unserer Heere das Reichsland wenigstens vorläufig zu entreißen. Ihre Grenzkorps haben zu diesem Behufe, zunächst freilich wohl mehr in defensiver Absicht, sehr viel größere Kopfstärke als die Korps im Innern. Bei uns ist dasselbe der Fall, unsere Garnisonen sind erst in allerneuester Zeit noch vermehrt und verstärkt worden, die Franzosen sind aber darin noch dadurch erheblich voraus, daß ihre Feldartillerie einen großen Theil der Munition und andern Fahrzeugen bespannt hat. Auch selbst in diesem halbmobilen Zustande sofort in die Aktion geworfen, würden die Uebelstände des Auftretens nicht ganz fertiger Formationen in sehr viel geringerem Grade sich geltend machen, als es 1870 bei der Verwendung der ganz schwachen Friedensstämme der Fall war. Die Kavallerie ist ja ganz fertig; durch das Heranziehen von Landpferden und der Beurlaubten der Artillerie und Infanterie aus der nächsten Umgebung der Garnisonen würden aber auch diese beiden Waffen in 48 Stunden so gut wie völlig mobil hergestellt sein. Die Mobilisirung der Grenzkorps würde hiernach auch keine Probe für die Mobilisirung völlig unfertiger Korps sein. Die Zeitdauer und die Friction jeder Art würden viel geringer sein. Würde nun Boulanger, wenn die beiden Westkorps fertig sind, sofort den Eisenbahntransport beginnen, so würden von da ab in vier Tagen vier bis fünf fertige Armeekorps unsere Grenze überschreiten können. Darauf müssen wir vorbereitet sein. Die Stimmungen sind zu veränderlich jenseits der Grenze. Eine friedliche Regierung führt ohne jeden Hintergedanken die Mobilisirung aus, und wenn dieselbe fertig ist, tritt eine kriegerische Gewalt auf und läßt die Truppen nicht nach Hause gehen, sondern marschiren. Würden wir da nicht gezwungen sein, auch einige und zwar mehr als zwei Armeekorps nicht im Osten, sondern im Centrum mobil zu machen? Ganz gewiß! Es würde dies aber nicht einmal genügen, wir müßten zur rechten Zeit noch alle kriegsbrauchbaren Pferde und alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes aus den Reichsländern einziehen. Sind erst die Franzosen im Lande, dann gehen unsere Pferde sowohl als Menschen verloren, ein großer Theil der letzteren wird sogar das, was sie bei uns gelernt haben, gegen uns verwerthen. Machen die Franzosen allein die Ostkorps mobil, so würden sie um 60—70,000 Mann schwächer auftreten, wenn ein plötzlicher Paroxysmus sie erfaßte.“

Die französische Deputirtenkammer hat, wie bereits wiederholt hervorgehoben wurde, die Vorlage des Kriegsministers, laut welcher im Oktober d. J. ein Armeekorps im westlichen oder südlichen Frankreich versuchsweise mobilisirt werden soll, dem Budgetausschusse überwiesen. Darf man den aus Paris eingehenden Meldungen Glauben schenken, so wäre die Mehrheit des Ausschusses wenig geneigt, den nur einige Millionen betragenden Kredit für den geplanten Mo-

bilisirungsversuch zu bewilligen. Jedenfalls wird die Entscheidung dieser Angelegenheit von dem Ausgange des bestehenden parlamentarischen Konfliktes abhängen, in welchem zunächst weder die Budgetkommission, noch das Ministerium Goblet nachzugeben bereit ist. In dieser Hinsicht liegt folgende telegraphische Mittheilung vor:

Paris, 16. Mai. Die Budgetkommission nahm den Bericht Pelletan's an, in welchem erklärt wird, daß es nicht Sache der Kommission sei, an Stelle der Regierung Vorschläge zu machen. Zugleich wird an die bezüglichen Verhandlungen des Kabinetts erinnert und gefordert, eine Reduktion von 2 bis 3 Prozent auf das gesammte Ausgabebudget, mit Ausnahme der auf die Staatsschuld bezüglichen Beträge eintreten zu lassen.

Hiernach würde die Budgetkommission auch den partiellen Mobilisierungsplan des Generals Boulanger allem Anscheine nach zurückweisen. Es entsteht nun die Frage, welchen Verlauf die augenblicklich bestehende Krise nehmen, ob insbesondere der Kriegsminister seinen Einfluß verstärkt sehen wird. Ist doch sogar davon die Rede, daß im Falle eines Ministerwechsels Clemenceau mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden könnte, in welchem dann auch General Boulanger nicht bloß seine einflußreiche Position behaupten, sondern noch entscheidender zur Geltung bringen würde. Andererseits hegen die Opportunisten bei ihrem Ansturm gegen das Kabinet Goblet allerdings die Erwartung, daß ein aus ihrem Schoße hervorgehendes Ministerium Ferry-Freycinet stark genug sein würde, die Kammerauflösung mit Erfolg durchzuführen.

Die Rennbahn in Charlottenburg empfing heute, in diesem Jahre zum ersten Male, den Besuch des Kaisers. Das große Charlottenburger Armeekorps-Jagdrennen, zu dem der hohe Herr drei Ehrenpreise gespendet hatte, sollte als drittes Rennen gelaufen werden.

Zu dem Rennen waren 32 Meldungen ergangen, 21 Pferde zahlten Reuegeld und 11 Pferde erschienen am Pfofen. Kurz vor 4 Uhr traf der Kaiser auf der Rennbahn ein; die Musik spielte die Nationalhymne und das Publikum brach beim Erscheinen des hohen Herrn in lebhaften und begeisterten Hochs aus. Mit dem Kaiser, der frisch und heiter ausah, waren die Großherzogin von Baden, Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Friedrich von Hohenzollern und eine größere Anzahl höherer Offiziere erschienen. Von den in Berlin und Potsdam garnisontirenden Kavallerieregimentern fehlten wohl nur wenige Offiziere. Vor dem Kaiser waren auf dem Tisch die Ehrengeschenke ausgebreitet. Als das Rennen, bei dem eine Distanz von 5000 Metern zu durchlaufen war, seinen Anfang nahm, trat der Kaiser an die Brüstung der Tribüne und verwandte kein Auge von den Reitern. Die 16 Hindernisse wurden im Anfang fast à tempo von den Reitern genommen, später kamen nur Graf S. Dohna mit „Pfeil“, Lieutenant v. Fuchs-Nordhoff (10. Huren) mit „Harald“ und Lieutenant v. Heyden-Linden mit „Cliffs-Brown“ in Betracht. Die ausgezeichnete Reitkunst Dohna's errang den Sieg und unter dem lauten Jubel des Publikums brachte er seinen braunen Hengst als ersten durch das Ziel, ihm folgte „Harald“ und dann „Cliffs-Brown“. Der Kaiser ließ die siegreichen Reiter zu sich entbieten und schweißbedeckt mit Mühe und Reitzgerate traten sie vor ihn hin. Dem Grafen Dohna überreichte er zunächst das für denselben bestimmte Ehrengeschenk, eine Bowle, mit der scherzhaften Bemerkung: „Trinken Sie dieselbe nicht alle Tage aus.“ Dann erkundigte sich der hohe Herr nach dem Bruder des Grafen und war erfreut zu vernehmen, daß es denselben, der vor wenigen Wochen auf der Rennbahn zu Fall gekommen, wieder recht gut gehe und er heute wieder auf der Rennbahn sei. Der Graf Dohna erzählte dann auf Befragen, daß er auch einmal einen Schaden auf der Rennbahn (Bruch am Schlüsselbein) sich zugezogen. Den anderen Offizieren übergab dann der Kaiser unter ehrenvoller Anerkennung ihrer Reitleistungen die Geschenke. Beim Beginn des folgenden Rennens verließ der hohe Herr, während das Publikum wiederum in lebhafteste Hochs, die sich fortwährend erneuerten, ausbrach, die Rennbahn und fuhr den Thiergarten entlang seinem Palais zu.

— Kein Tag ohne deutschen Spion! wird es in Frankreich sehr bald heißen. Die „Ag. Havas“ meldet allen Ernstes von der in Dijon erfolgten Verhaftung eines deutschen Spions Namens Hasler. Derselbe hätte unter dem Vorwand, ein Geschäft zu kaufen, in Begleitung eines anderen Deutschen Namens Schlier die Stadt Dijon und Umgegend besucht. Als „Verlastungsgründe“ werden aufgeführt: Hasler hatte viel Geld bei sich und hat im 130. Infanterie-Regiment gedient, außerdem hatte er in seinem Notizbuch die Adressen verschiedener in Dijon wohnender Elsässer verzeichnet — Schredliche Verbrechen! Man merke sich also: Wer künftig Frankreich besuchen will, der darf nicht deutscher Soldat gewesen sein, darf nicht Jagos weise Lehre: Ihue Geld in deinen Beutel! befolgen und darf sich keine Adressen in sein Notizbuch schreiben. Wenn es der „Ag. Hav.“, die bekanntlich zu Allem fähig ist, nicht wiederum um ein Börsenmanöver zu thun war, dann — wird man bald ein Recht haben, dieses Institut nicht mehr ernst zu nehmen.

## Ausland.

Wien, 16. Mai. Einige Provinzialblätter verbreiten das Gerücht, Kaiser Franz Josef werde dem deutschen Kaiser, falls dessen Gaststater Baderreise unterbleibt, in diesem Sommer in Deutschland einen Besuch abstatten. Natürlich sind derartige Gerüchte vorläufig unkontrollirbar.

In Freudenthal (Schlesien) herrscht ziemlich Bewegung unter den Weber-Gehülfen. Obgleich die Ruhe bisher ungebrochen blieb, wurde bereits die Gendarmarie verstärkt und Militär mittelst Extrazügen aus Troppau herbeigeholt. Die Weber-Gehülfen fordern neben einer Lohnerhöhung, welche 25 Fabrikanten zufolge behördlicher Zusage bewilligt, daß die Arbeitgeber die Scheeren selber besorgen oder mit einem Kreuzer pro Schneller bezahlen.

Paris, 15. Mai. Die äußerste Linke des Abgeordnetenhauses hielt eine sehr lange Sitzung, in welcher die Haltung erörtert wurde, die diese Fraktion bei der Diskussion des Berichts des Herrn Pelletan über den Konflikt zwischen der Regierung und der Budgetkommission zu beobachten hätte. Fast einmütig entschied sich die äußerste Linke für die Rückverweisung des Voranschlages an die Regierung. Einige Mitglieder der Kammer suchten inzwischen ein Feld zu einer Verständigung; allein bisher ist dieses noch nicht gefunden.

Die intransigenten Blätter „Lanterne“ und „Intransigeant“ sehen in der Krise nur die Gefahr, den Kriegsminister zu verlieren. Die Finanzfrage vermag sie kaum zu rühren und übrigens scheint ihr Glaube, daß irgend Jemand der Nothlage abzuheilen vermöchte, ein sehr schwacher zu sein. Wer da etwas ausrichten wollte, meint Nothefort, müßte falschgünzen können. An der Ernennung eines neuen Finanzministers ist ihm daher weit weniger gelegen, als an der Aufrechterhaltung Boulanger's.

„Boulanger im Stiche lassen, wäre ein furchtbarer Schlag, den seine ehemaligen Freunde Frankreich vergessen würden. Vor einer so gefährvollen Verantwortung werden sie sich wohl hüten. Wenn man gegenseitige Abrechnungen hat, so mag man sich nach der Schlacht damit befassen. Ein Bruch zwischen Republikanern ist aber nicht möglich am Vorabend eines Bruchs mit Deutschland!“ (!)

Im Ministerrathe unterzeichnete der Präsident der Republik einen Geheftentwurf, betreffend die Ratifizierung der Konvention zwischen Frankreich und Griechenland über die Nachgrabungen in Delphi. Nach dieser Konvention darf Frankreich Ausgrabungen vornehmen, Abgüsse der gefundenen Objekte herstellen und die bezüglichen Dokumente veröffentlichen. Die gefundenen Gegenstände bleiben Eigentum Griechenlands.

Der zweite Verkaufstag der Krondiamanten trug 446,500 Franken ein. Diese Versteigerung wird als besonders interessant angekündigt, da die Kronen und Diademe unter den Hammer kommen. Der Juwelier des englischen Hofes, Herr Gaward, hat sich dazu eingefunden, um, wie berichtet wird, große Ankäufe für das Regierungsjubiläum der Königin Viktoria zu machen.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Mai. An den höheren Schulen der Provinz Pommern beginnen die Pfingstferien Freitag, den 27. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Sie dauern bis Donnerstag, den 2. Juni, früh. Die Sommerferien nehmen ihren Anfang Dienstag, den 5. Juli, Mittags, und währen bis Mittwoch, den 3. August, früh.

— Durch den Hinzutritt der freiwilligen Feuerwehr zu Bölig mit 32 aktiven Mitgliedern ist der pommersche Feuerwehr-Verband jetzt 38 Wehren stark.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 16. Mai. — Wegen Uebertretung der §§ 11, 12 und 19 des Gesetzes vom 21. Oktober 1879 betreffend die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, hatten sich heute die Arbeiter Rob. Heintz, Aug. Schöffler und Christ. Fr. Schünke zu verantworten. Beide gehören der sozialdemokratischen Partei an und sind auf Grund des Sozialistengesetzes aus dem Stettiner Bezirk des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesen; ehe sie jedoch den Bezirk verließen, wurden sie wegen Verbreitung sozialdemokratischer verbotener Schriften in Haft genommen und heute vorgeführt, um sich wegen obiger Anklage zu verantworten. Die Angeklagten sind beschuldigt, in den Jahren 1881—1886 den in Zürich erscheinenden „Sozialdemokrat“, eine auf Grund des Sozialistengesetzes verbotene Druckschrift, hier selbst verbreitet zu haben. Bei ihrer Vernehmung erklären beide Angeklagte, daß sie Sozialdemokraten seien, Schöffler bestritt jedoch, daß es überhaupt noch eine sozialdemokratische Partei gebe. Er behauptet, im Jahre 1881 einmal Abonnent des „Sozialdemokrat“ gewesen zu sein, als er jedoch deshalb in eine gerichtliche Untersuchung verwickelt worden sei, habe er das Abonnement aufgegeben, obwohl die Untersuchung mit Freisprechung endete. Schünke giebt zu, in den Jahren 1881 bis Anfang 1887 in Gemeinschaft mit Schöffler und dem gleichfalls hier ausgewiesenen Maurer Behrendt auf den „Sozial-Demokrat“ abonniert zu haben, einer weiteren Verbreitung desselben habe er sich jedoch nicht schuldig gemacht. — Nach Vernehmung der Angeklagten wurde im Interesse der öffentlichen Ordnung der Ausschluss der Desfentlichkeit beschlossen. Nach der Beweisaufnahme hielt Herr Staatsanwalt Fleut die Anklage aufrecht, indem er auf ein Erkenntnis des Reichsgerichts hinwies, nach welchem ein gemeinsames Abonnement auf eine verbotene Druckschrift schon als Verbreitung der Druckschrift zu betrachten sei. Von Seiten der Vertheidigung — Herr Justizrath Rückenhahl — wurde auf Freisprechung plaidirt. — Die Verurteilung des Urtheils erfolgt Freitag, den 20. d. M., Mittags 12 Uhr.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 17. Mai. — Unsere Anlagen sind während des Tages in der Sommerzeit ein stets angenehmer Aufenthaltsort für Jung und Alt, nicht jedoch die Nacht, so werden dieselben zum Tummelplatz der lächerlichen Dirnen und ihrer Zubälter und es ist gewagt, den Weg durch die Anlagen allein zurückzulegen, da die Nothheit des Gefindels oft bestialisch ist. Die erste Verhandlung in der heutigen Sitzung beleuchtete so recht die Unsicherheit in manchem Theil der Anlagen, wie die Nothheit der dort verkehrenden Beschüßer der Sittendirnen. Am Abend des 31. Oktober v. J. passirte der Schuhmachermeister Spanka mit seinem Schwiegervater, dem Schmied Lüders, dem Hauptweg der Anlagen vor dem Königsthor, in der Nähe der Baumschule wurde dem Sp. plötzlich die Zigarre aus dem Mund geschlagen, eine Dirne drängte sich an ihn heran und als er dies energisch zurückwies, fielen sofort mehrere Zubälter der Dirnen über Spanka und seinen Schwiegervater her und schlugen mit Knütteln und Spannringen auf dieselben so roh ein, daß Beide stark blutend fortgebracht werden mußten und längere Zeit arbeitsunfähig waren. Glücklicherweise gelang es in diesem Falle, die Thäter zu ermitteln und hatten sich dieselben heute wegen Mißhandlung zu verantworten; sie wurden im Verhältnis zu ihrer Theilnahme in folgender Weise verurtheilt: Der Arbeiter Rob. Aug. Wilh. Mielke von hier zu 2 Jahren, der Arbeiter Herm. Carmesin aus Unter-Bredow zu 1



Jahr 9 Mon. und der Arbeiter Franz Weber aus Grabow zu 1 Jahr Gefängnis, ein vierter Angeklagter wurde freigesprochen.

Als der Fuhrwerksbesitzer Richard Kallies vor dem Hause Blücherstraße 2 sein Fuhrwerk besteigen wollte, schlug das Sattelpferd aus und traf den K. darauf an den Kopf, daß er schwere Verletzungen davontrug und Aufnahme in der Krankenanstalt „Bethanien“ suchen mußte.

Heute Morgen wurde in den Anlagen vor dem Königsthor eine goldene Damenuhr gefunden.

In vergangener Nacht gegen 1/2 1 Uhr entspann sich auf der Laßallee eine größere Schlägerei, durch welche die Ruhe in erheblicher Weise gestört wurde. Es gelang, drei der Hauptthäter, die Arbeiter Alb. Frädrich, Karl Mieliß und Paul Zickel, festzunehmen.

In der Woche vom 8. bis 14. Mai sind hier selbst 24 männliche, 14 weibliche, in Summa 38 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 14 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben je 3 an Durchfall resp. Brechdurchfall und 1 an Diphtheritis. Von den Erwachsenen starben 5 an Schwindel.

#### Aus den Provinzen.

Swinemünde, 15. Mai. S. M. Kreuzer-Fregatte „Moltke“, Kapt. zur See Stubenrauch, traf vorgestern Vormittag hier ein und wird dem Vernehmen nach einige Zeit hier verweilen. Das Schiff hat ca. 400 Mann Besatzung und ist mit 16 Geschützen armirt; es ging jenseits der Swine bei den Ballastbrücken vor Anker. Am demselben Tage lief S. M. Transportdampfer „Eider“, Schiffsführer Selpin, von Danzig kommend, in den hiesigen Hafen ein.

Demmin, 14. Mai. Der Rittmeister der Landwehr M., aus Greifswald kommend, hat sich gestern Abend im Garten des Gutsäckters P. in B. erschossen.

Pasewalk, 16. Mai. Der Bau eines Postgebäudes in unserer Stadt, zu welchem seit langer Zeit um einen geeigneten Platz gehandelt und der in letzter Zeit fast in Frage gestellt worden war, wird nunmehr doch in Angriff genommen werden, denn heute hat das Reichspostamt das Gombert'sche Grundstück in der Marktstraße, in welchem die Post seit langen Jahren sich befindet, angekauft und behufs Neubaus. Die Uebergabe erfolgt am 1. Oktober 1888; Verkäufer muß jedoch bei Vereinbarung und entsprechender Abfindung auf Verlangen der Postbehörde bereits früher bewerkstelligen.

Anklam, 16. Mai. Auf dem Gellendiner Torfmoore wurde am Sonnabend von zwei Arbeitern beim Torfstechen ein menschliches Skelett bloßgelegt. Neben dem Skelett lag ein Hirschfänger. Ob es sich hier um ein Unglück oder um ein in früherer Zeit begangenes Verbrechen handelt, ist noch nicht festgestellt.

Stralsund. Der Kaufmann und russische Vize-Konsul Herold ist bei der Kammer für Handelsfachen in Stralsund zum stellvertretenden Handelsrichter ernannt.

Greifswald, 15. Mai. Regelmäßig findet am 15. Mai der Rektoratswechsel an der hiesigen Universität statt. Auch dieses Mal wurde der Akt unter Abhaltung der hergebrachten Feierlichkeit vollzogen. Zu Mittag 12 Uhr hatte sich in den Räumen der bisherigen Aula, welche zur Aufnahme der akademischen Kunstsammlung hergerichtet wird, ein zahlreiches Publikum eingefunden. Nachdem die Feierlichkeit durch den Vortrag eines Gedichtes eingeleitet war, bestieg Professor Dr. Ullmann das Katheder, um als scheidender Rektor dem Herkommen gemäß einen Bericht über das verflossene Verwaltungsjahr abzulegen. Derselbe konnte kürzer sein, als es bei den früheren gestattet gewesen sei, denn auf Anregung des Kultusministers habe die hiesige Universität beschlossen, alljährlich eine Chronik über die an der Hochschule vorgekommenen Ereignisse und Veränderungen herauszugeben, und demnächst werde der erste dieser Berichte erscheinen. So könne unter Hinweis auf diese ausführliche Veröffentlichung Redner sich damit begnügen, die Veränderungen im Leseförp, die Zahl der Promotionen und der Studierenden (1124) anzugeben, sowie auf die Bauten hinzuweisen, welche zu Gunsten der Hochschule zur Zeit errichtet werden und zum Theil (Augenheilkunde) bereits ihren Zwecken übergeben worden sind. Er forderte Professor Dr. Schwanert als den neugewählten Rektor auf, den Rektorats-Eid zu schwören und die Zeichen des neuen Amtes zu übernehmen. Professor Dr. Schwanert legte hierauf auf die gekreuzten alten Scepter den Eid ab und ergreift alsdann das Wort zu seiner Antrittsrede. Derselbe behandelt Liebig's Leben und Verdienste um die neuere Chemie. Die Darstellung, welche natürlich nur in kurzen Umrissen der Bedeutung des großen Forschers gerecht werden kann, führt aus, wie Liebig die organische Chemie begründet, grundlegende Ansichten über die Ernährung der Pflanzen und Thiere geschaffen, nach allen Seiten hin die Industrie anregende Lehren aufgestellt hat und schließlich, wie die Unterrichtsmethoden, welche heute noch in unseren Laboratorien befolgt werden, sämtlich auf Liebig's Verfahren zurückzuführen sind. Redner giebt dem Wunsche Ausdruck, daß unter unseres Kaisers friedlicher Regierung Jeder an seiner Stelle in den Stand gesetzt sein möge, den Ausbau der Wissenschaft zu fördern. Auch die Studierenden könnten in ihrer Weise dazu helfen, und es sei eine angenehme Pflicht für den neuen Rektor, als seine

erste Amtsvorrichtung die Ergebnisse der Preisbewerbungen zu verkünden. Er verliest die Urtheile der Fakultäten über die Arbeiten, welche in Folge der gestellten Preisaufgaben von Studierenden hiesiger Universität eingeleistet worden sind. Fünf Arbeiten sind mit Preisen gekrönt worden. Die theologische Preisaufgabe ist gelöst von Petran aus Schlesien, die juristische von Konrad von Kleinig von hier, die medizinische von Kraft aus Essen und Martens aus Christinenhof (Mecklenburg-Schwerin), schließlich die historische von Georg Steinhausen von hier. — Nach Verlesung der neuen Preisaufgaben schloß die Feierlichkeit, welche eine reichliche Stunde gewährt hatte. — Von den gestellten zehn neuen Preisaufgaben hat eine, die geographische, ein provinzielles Interesse. Sie lautet: Es sollen die Binnenseen Pommerns, speziell der pommerschen Seenplatte, einer gründlichen Untersuchung unterworfen werden und zwar mit besonderer Berücksichtigung der Morphologie der Seebecken und ihrer Beziehungen zu der Oberflächengestaltung des Landes. Die Arbeit soll sich an die in den letzten Jahren in Mecklenburg und in Ost- und Westpreußen angestellten einschlägigen Untersuchungen anschließen und einen Beitrag dazu liefern, die in dieser Richtung im Gebiete der Provinz Pommern noch bestehende Lücke in der Seenkunde des baltischen Landrücken zu beseitigen. Gleichzeitig soll durch die Arbeit für spätere Untersuchungen über die Entstehungsgeschichte der norddeutschen Seen eine sichere und festere Grundlage geschaffen werden als sie bei den bisherigen Versuchen zur Lösung dieser genetischen Frage zu Gebote stand.

Flatow, 15. Mai. Nachdem Se. königliche Hoheit Prinz Leopold von Preußen durch Allerhöchste Befestigung der vorangegangenen richterlichen Entscheidung Besitzer der Herrschaften Flatow-Krojanke geworden ist, erwartet man nach Rückkehr Höchstseibens von der Reise um die Welt einen Besuch dieses neuen Gutsheeren. Es ist dieserhalb von zukünftiger Seite bereits eine Anfrage an das Hofmarschallamt gerichtet worden, weil man die zu einem angemessenen Empfang erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen möchte. Vorbesitzer der Gutsheerschaften war Prinz Karl von Preußen, Bruder Sr. Majestät. Seither führte in Ermangelung eines Besitzers eine Generalverwaltung zu Berlin die Verwaltung des umfangreichen Güterkomplexes, der besonders reich an einträglichen Waldungen ist. Die Landgüter sind meistens verpachtet, haben aber auch unter den schlechten Konjunkturen der letzten Jahre im Ertrage gelitten. Für eins der Hauptgüter, Bottlich, fand sich bei der letzten Verpachtung kein Pächter, weshalb dasselbe für Rechnung der Gutsheerschaft abministrirt wird.

Jauchow, 15. Mai. Zum Rektor der städtischen Schulen hieselbst ist der Predigamtstendat Herr Grünwald aus Elbing berufen worden. Obgleich diese Stelle in hervorragendem Maße eine gute zu nennen ist, so hatten sich doch außer dem Gewählten fast keine Bewerber gefunden, und zwar aus dem Grunde, weil die Stelle mit einem pro rectoratu geprüften Theologen besetzt werden muß, woran augenblicklich Mangel herrscht. Die Herren Theologen, welche das erste Examen absolvirt haben, denken meistens gar nicht daran, das Rektor-Examen zu machen, sondern eilen, sobald es geht, zum zweiten theologischen Examen, worauf ihnen sehr schnell eine Pfarre übertragen wird, da es noch immer nicht an Pfarrvakanz fehlt. Die Stellung eines Pfarrers ist jedenfalls angenehmer, als die anstrengende Schularbeit, wenn auch nicht immer die Einkünfte höher sind. Außerdem ist es doch auch nicht angenehm für einen Theologen, mitten in seinem geistlichen Bildungsgange inne halten und ein Examen machen zu müssen, das eine ganz andere Art der Vorbereitung erfordert, die wohl von ihm zu leisten, aber nicht nothwendig ist, wenn er sein Hauptziel erreichen will.

#### Kunst und Literatur.

Julius Lessing, „Handarbeit“. Berlin bei L. Simon. 1 Mark.

In glänzender, von den feinsten Beobachtungen Zeugniß ablegenden Darstellung wird das Verhältniß der Handarbeit zur Maschinenarbeit sowohl im Allgemeinen wie in den einzelnen Gewerben erörtert. Es wird gezeigt, wie zunächst die Einführung der Maschinenarbeit auf fast allen Gebieten die Handarbeit bis zur Vernichtung verdrängte, daß indeß seit Jahr und Tag eine starke Reaktion sich geltend macht und heut zu Tage vielfach die Handarbeit gesuchter ist als zuvor. [150]

Der böse Boulanger oder Die Wirkung des Septennats. Tragikomisches Heldengedicht von Ludwig Schönan. Mit 26 Illustrationen. Stuttgart bei Levy und Müller. 1 Mk.

Dieses lustige Werkchen erinnert durch seine leicht fließenden, draßlich wirkenden Verse und die überaus komischen Illustrationen stark an die humoristischen Schriften von Wilhelm Busch. Alles, was in den letzten Wochen und Monaten über die Revanchegelüste unserer französischen Nachbarn, über die Baradenbauten an der Grenze, die Spioniererei, die Bart-Borschriften für die Armee, die Wirkungen des Melinitis u. in den Zeitungen zu lesen war, wird hier zur Abwechslung einmal von der humoristisch-fantastischen Seite beleuchtet und im Rahmen einer ergötzlichen aufbauenden, sich lebhaft abwechselnden Handlung dem Leser zusammenhängend vorgeführt, so daß man von der ersten bis zur letzten Seite fast gar nicht aus dem Lachen kommt. [141]

Moderne Berühmtheiten oder Kunst und Literatur auf Aktien. Von J. Lippmann Leipzig bei A. Unslad.

Der Verfasser, welcher in seiner vor Kurzem erschienenen Schrift: „Die Gänseleier in der modernen Literatur“ in scharfer Weise gegen die Frauenschriftstellerei zu Felde zog, entrollt hier ein echt modernes Bild vom sozialen, literarischen und künstlerischen Leben der Gegenwart. Mit wenigen Strichen sind die einzelnen Figuren plastisch-realistisch gezeichnet. „Die Schriftstellerin“, „die Hoffaupspielerin“, „der Kommerzienrath und Gründer der Fette“, das sind dem Leben abgelaufene Typen. Die Richtung des Verfassers war schon in der „Gänseleier“ ausgesprochen: er gehört zur modernen naturalistischen Schule und wird bald zu ihren ersten Vertretern zu rechnen sein. Die Ausstattung des Buches ist von der Verlags-handlung von Albert Unslad, Leipzig, für den Preis von 1,20 Mark als eine geschmackvolle zu bezeichnen. [151]

#### Bermischte Nachrichten.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Diese älteste und größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt hat auch für das Jahr 1886 ungeachtet mancher Ungunst der Zeitverhältnisse recht befriedigende Ergebnisse ihres Geschäftsbetriebes zu verzeichnen. Es traten ihr im abgelaufenen Jahre 3673 neue Theilhaber mit einer Versicherungssumme von 27,726,600 Mark bei, welche sich durch 726 Nachversicherungen bereits versicherter Personen noch um 5,994,400 Mark oder auf insgesammt 33,721,000 Mark erhöhte. Andererseits blieben die Summen, welche der Bank durch Todesfälle entzogen wurden, hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück und ebenso hielt sich auch der Abgang bei Lebzeiten in sehr mäßigen Grenzen. Infolgedessen erhöhte sich der Versicherungsbestand um 1669 Personen und 19,633,600 Mark Versicherungssumme und betrug am Ende des Jahres 68,172 Versicherte mit 510,275,400 Mark Versicherungssumme. Die finanziellen Ergebnisse waren nicht minder befriedigend. Der reine Ueberschuß des Jahres 1886 belief sich auf 5,913,346 Mark. Zu diesem erfreulichen Ergebnis hat außer dem bereits erwähnten günstigen Verlauf der Sterblichkeit wesentlich der Umstand beigetragen, daß die Bankfonds ungeachtet des fortwährenden Rückganges des Zinsfußes einen den rechnungsmäßigen Bedarf immer noch erheblich übersteigenden Zinsertrag lieferten, und daß es gelungen ist, die Verwaltungskosten auf der außerordentlich niedrigen Ziffer von nur 4,87 pCt. der Jahreseinnahme zu halten. Der Vermögensbestand erreichte die Summe von 135,486,236 Mark. Davon bilden 27,082,967 Mark den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten zurückgewährt wird. Im Jahre 1887 beträgt diese Dividende 43 pCt. der im Jahre 1882 eingezahlten Normalprämien nach dem alten Vertheilungssystem und 33 pCt. der Normalprämien sowie 2,4 pCt. der Prämien-Reserve nach dem neuen „gemischten“ System. In Prozent der Jahresprämie ausgedrückt, berechnet sich im laufenden Jahre nach dem letzteren System die Gesamtdividende für die jüngsten dividendenberechtigten Versicherungen auf 34 pCt., für die ältesten schon auf 125 pCt.

Das Leben am Kongo scheint nicht gerade billig zu sein. In Banana, an der Mündung des Kongo, ist bekanntlich ein Gasthof für Reisende erbaut worden. Er führt die Bezeichnung „Hotel du Congo“; gesprochen aber wird in ihm nur portugiesisch und seine — übrigens gepfefferten — Rechnungen werden in portugiesischer Münze ausgestellt. Die Brüsseler „Chronique“ theilt eine ihr vorliegende Originalrechnung dieses ersten Kongo-Gasthofes mit. Drei Reisende verweilten drei Tage in ihm; bei der Abreise erhielten sie folgende Rechnung: 3 Zimmer 3000 Reis, 3 Tage Pension 27,000 Reis und Extra 1430 Reis, zusammen 31,430 Reis, deren Empfang der Administrator Winter bescheinigte. Die drei Tage haben also die Reisenden 274,10 Fr. gekostet.

Auf dem Amtsgericht in Frankfurt am Main wurde vor einigen Tagen das Buch einer Heiraths-Vermittlerin, welche wegen Provisionsforderung in einen Rechtsstreit verwickelt worden war, vorgelegt, um daraus den Umfang ihres „Geschäftes“ zu ermitteln. Dabei stellte es sich zur allgemeinen Heiterkeit der anwesenden Anwälte heraus, daß siebenzehn noch unverheiratete Anwälte und Referendare sich an die Vermittlerin mit der Bitte gewandt hatten, sie doch baldigst mit einer vermögenden Frau zu versehen.

#### Bankwesen.

Deutsche Grundcredit-Bank (Gotha) Prämien-Pfandbriefe Emission 1. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen das Kursverlust vom ca. 20 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,20 Mark pro Stück.

#### Viehmarkt.

Berlin, 16. Mai. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4137 Rinder, 10,856 Schweine, 2227 Kälber, 14,404 Hammel.

Bei Rindern gestaltete sich der Vorhandel am Sonnabend und gestern ziemlich lebhaft, heute jedoch nahm das Geschäft so ruhigen gedrückten Verlauf an, daß doch ein — wenn auch unbedeutender Uebersand verbleibt. Man zahlte für 1. Qualität 50—53 Mark, 2. Qualität

45—47 Mark, 3. Qualität 36—42 Mark, 4. Qualität 30—34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

In Schweinen fand trotz ziemlich regen Exportes ein sehr gedrücktes und schleppendes Geschäft statt; die Preise wichen gegenüber denen des vorigen Montages um 4 bis 5 Mark, und wurde der Markt nicht geräumt. Nur gestern früh, als der Markt noch nicht zu übersehen war, wurden für einzelne Posten Preise über die heutige Notirung erzielt, vorzugsweise für den Export. Man zahlte für 1. Qualität 40 Mark, in Einzelfällen (auch heute) darüber; 2. Qualität 38—39 Mark, 3. Qualität 34—37 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Bafonier (Auftrieb 73 Stück) 43—44 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht bei 50 Pfund Tara pro Stück.

Das Rälber-Geschäft entwickelte sich sehr flau und schleppend. Man zahlte für beste Qualität 40—50 Pfg. und geringere Qualität 28 bis 30 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Der vorhergehenden sehr ungünstigen Märkte wegen war wohl heute die Zufuhr auf das äußerste beschränkt und für die Jahreszeit auffallend gering, dennoch befestigte sich das Geschäft faum, nur war der Verlauf zu unveränderten Preisen etwas leichter als vorigen Montag. Dennoch bleibt Ueberstand. (Für das hiesige Export-Geschäft ist bemerkenswerth, daß England in voriger Woche ganz unerhörte Zufuhr überseeischen Hammelfleisches erhalten haben soll. Man spricht von 178,000 Stück.) Man zahlte für beste Qualität 34—38 Pfg., beste englische Lämmer (Zährlinge) bis 43 Pfg., und geringere Qualität 28—32 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

#### Telegraphische Depeschen.

Pönnest, 16. Mai. Der Delegirtenstag des Zentral-Verbandes deutscher Wollwaaren-Fabrikanten, auf welchem über 40 Fabriksstädte und zahlreiche Einzelmithglieder vertreten waren, beschloß einstimmig, an den zuständigen Stellen gegen alle Bestrebungen auf Erhöhung des Wollpreises vorstellig zu werden.

Brüssel, 16. Mai. Das Journal „Peuple“ meldet, die Streik-Bewegung habe sich auf die Kohlengruben von La Louviere, Sars Longchamps, Houffu, Bouvy und Redemont ausgedehnt, die Zahl der Streikenden solle an 10,000 betragen.

Brüssel, 16. Mai. Eine dem Ministerium des Innern heute Mittag zugegangene Depesche schätzt die Zahl der streikenden Arbeiter auf ca. 2000 und theilt gleichzeitig mit, daß es bisher noch zu keinem Zwischenfalle in den vom Streik betroffenen Ortschaften gekommen sei.

Brüssel, 16. Mai. Einzelne Garnisonen in der Provinz sind vorstichtshalber konstatirt, auch ist ein Eisenbahndienst der Art eingerichtet, um 5000 Mann Truppen in einigen Stunden nach den bedrohten Ortschaften zu befördern. Verschiedene Industrielle von Hennegau sind nach Brüssel gekommen, um die Entsendung von Truppen zu erbitten.

Mons, 12. Mai. Truppen-Abtheilungen und Gendarmerie halten mehrere im Streik befindliche Ortschaften besetzt. In Sars Longchamps streiken 2000 Arbeiter, in Redemont haben alle Arbeiter die Arbeit eingestellt. Ein Bataillon Truppen ist nach Morlanwels abgegangen.

La Louviere, 16. Mai. Eine in den Kohlengruben-Gebieten des Hennegau veröffentlichte Proklamation des Gouverneurs besagt: Obwohl die Arbeit in den Gruben wieder aufgenommen ist, suchen die Führer von Neuem Streiks zu erregen und die Arbeiter mit Gewalt zu einem solchen zu zwingen. Derartige Unternehmungen werden streng bestraft werden. Die Bevölkerung kann auf eine energische und wirksame Intervention der Behörden rechnen. Die öffentliche Ordnung und Ruhe werden auf jeden Fall aufrecht erhalten werden.

Chatelet, 16. Mai. In Lilleur, im Kohlengruben-Bassin von Lüttich, fand heute eine Versammlung statt, welcher zahlreiche Arbeiter beiwohnten; es wurde für nächsten Donnerstag ein allgemeiner Streik in dem Kohlengruben-Bassin von Lüttich beschlossen.

Paris, 16. Mai. Deputirtenkammer. Nach Verlesung des Berichtes Pelletan's verlangte der Konseil-Präsident Goblet im Interesse des Landes eine schnelle Berathung desselben. Die Berathung wurde auf morgen festgesetzt.

London, 16. Mai. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Ferguson, erklärte, die Ablehnung der offiziellen Theilnahme Englands an der Pariser Ausstellung im Jahre 1889 sei erfolgt, weil die Theilnahme wohl kaum geeignet erscheine, wo es sich um die Feier politischer Ereignisse in einem fremden Lande handele, über welche dort verschiedene Meinungen herrschen.

Der erste Lord des Schages, Smith, theilte mit, die Pfingstferien des Hauses würden vom 24. Mai bis zum 6. Juni dauern. Derselbe erklärte ferner, aus der Bradlaugh'schen Eidesvorlage verdienten gewisse Punkte allerdings die Beachtung des Hauses, in der jetzigen Form könne die Regierung aber der Vorlage nicht beipflichten.

Moskau, 16. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit ihren Söhnen heute früh um 6 1/2 Uhr hier eingetroffen und alsbald weitergereist.







